

Projektbericht für die EcoFinia GmbH

kinder
not
hilfe



Schule in den Bergen – Bildung für Kinder und Jugendliche in der Bergregion von Carrefour



Kindernothilfe-Projekt: 84010

Schwerpunkte: Grundbildung, Ernährung, Gesundheit, agro-ökologischer Landbau

Projektgebiet: Sechs Dörfer in der Bergregion südlich von Carrefour, Haiti

Partner vor Ort: IDRE (Initiative pour le Développement Rural et l'Épanouissement des Enfants)

Berichtszeitraum: 2020

Über das Land:

Die Situation in Haiti ist geprägt von instabilen politischen Rahmenbedingungen. Machtmissbrauch und Korruption erschweren die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Wiederholt durchleben die Haitianer bürgerkriegsähnliche Zustände, hinzukommen verheerende Naturkatastrophen. Durch Ernteausfälle kommt es bei der hauptsächlich von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung zu erheblichen Einkommensverlusten. Vielfach ist Abwanderung in die Armut der Slums in den Großstädten die Folge. Die Notwendigkeit teurer Lebensmittelimporte aus dem Ausland erschwert die Situation zusätzlich. Das beeinflusst auch die Gesundheit und treibt Kinder in die Kinderarbeit: Viele Kinder sind von Unterernährung betroffen und schuften hart, damit sie etwas zu essen haben.

Eine gute Schulbildung, ein Schulgarten mit ökologischer Landwirtschaft und Handwerkskurse: Mit diesem Dreiklang schafft unsere Partnerorganisation IDRE (Initiative pour le Développement Rural et l'Épanouissement des Enfants) eine **langfristige Perspektive für Kinder** in der Bergregion von Carrefour in Haiti. Damit wirkt sie der Abwanderung in die Großstädte entgegen und unterstützt die Dorfbewohner dabei, sich eine nachhaltige Lebensgrundlage aufzubauen. Das Projekt verhindert außerdem Kinderarbeit, denn viele Eltern aus ländlichen Regionen in Haiti senden ihre Kinder in Stadt – in der Hoffnung, dass sie dort zur Schule gehen und ein besseres Leben aufbauen können. Diese Hoffnung erfüllt sich zumeist nicht und die Kinder müssen in fremden Haushalten hart schuften.

Mit Hilfe **Ihrer Unterstützung** konnte die Arbeit von IDRE auch unter den besonders schwierigen Bedingungen der Pandemie fortgeführt werden. **Dafür bedanken wir uns herzlich!**

Schulbildung in abgelegenen Dörfern

In den abgelegenen Bergregionen Haitis ist es eine besondere **Herausforderung, zur Schule zu gehen**. Der elfjährige Michel muss jeden Tag über eine Stunde zu Fuß zum Unterricht in der Gemeindegemeinschaftsschule von Coupeau laufen. Durch **fehlende Infrastruktur** wie feste Straßen, häufige Unwetter und überflutete Flüsse kann er nicht einfach den Schulbus nehmen. Aber Michel ist froh, dass er heute überhaupt **regelmäßig am Unterricht teilnehmen** kann: „Früher war die nächste Schule viele Stunden Fußweg von meinem zu Hause entfernt, da war es unmöglich jeden Tag hinzugehen“, sagt er.

Michels Tag beginnt um 05:30 Uhr, denn noch bevor Michel zur Schule geht, hilft er seinem Vater früh morgens dabei, das Vieh auf die Weiden zu treiben. Auf dem Rückweg badet er manchmal in den Quellen und macht sich dann für den Unterricht fertig.

Das **Durchschnittsalter der 11 Millionen Einwohner Haitis liegt bei gerade mal 23 Jahren**. Es gibt viel zu wenig öffentliche Schulen, **jedes vierte Kind** im Grundschulalter (ca. 500.000) **geht nicht zum Unterricht**. Viele Lehrkräfte sind mangelhaft ausgebildet und die Lehrmethoden sind veraltet.

Recht auf Bildung für alle Kinder



Kinder vor dem Unterricht

Durch die Arbeit unserer Partnerorganisation hat Michel gelernt, dass alle Kinder ein Recht auf Bildung haben. Deshalb ist er sehr dankbar, dass es inzwischen eine Schule in seiner Nähe gibt. Außerdem gibt es dort **jeden Tag eine warme Mahlzeit** ein wichtiger Beitrag zum gesunden Aufwachsen der Kinder: Unterernährung ist für viele Kinder in Haiti ein Problem.

Michel träumt davon, Tischler zu werden und damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. „Mit einer richtigen **Berufsausbildung** könnte ich mehr Geld verdienen und mal ein besseres Leben führen als meine Eltern“, sagt er.

Michel besucht eine der insgesamt sechs Dorfschulen. Ziel des Projekts ist es, in den Gemeinden der Region Carrefour den Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen. Gleichzeitig wird durch Aufklä-

rung und Sensibilisierung der Schutz von Kinderrechten gefördert. Da die Landwirtschaft für die meisten Menschen der Region die Haupteinnahmequelle ist, lernen die Kinder in der Schule auch die Methoden kennen, die sie später ernähren könnten. **Agro-ökologischer Landbau** und **nachhaltiges Wirtschaften** stehen genauso auf dem Stundenplan der Kinder wie **Handwerkskurse**. Dabei lernen die Kinder, einfache Gegenstände des Alltags wie Besen oder Stühle herzustellen. Die können sie später verkaufen, um das Einkommen der Familie aufzubessern.

Die Kindernothilfe hat in der Bergregion von Carrefour in Bois Marin, Bouvier, Daveau, Volant, Dicou und Coupeau kleine Gemeinschaftsschulen errichtet. **24 Lehrkräfte** ermöglichen **830 Kindern, darunter 416 Mädchen** eine qualitativ hochwertige Ausbildung. 91 Schüler erlernen handwerkliche Fertigkeiten der Stuhl- und Besenherstellung. **Sechs Köche** versorgen die Mädchen und Jungen täglich mit **nahrhaften Schulmahlzeiten**.

Eltern lernen die Kinderrechte kennen



Die Eltern der Kinder werden u.a. über Eltern-Komitees mit eingebunden.

Auch die Sicht der Eltern auf die Rechte ihrer Kinder und deren Ausbildung hat sich durch das Projekt verändert. Samuel Dieudel ist Vater von zehn Kindern. Fünf seiner Kinder sind inzwischen schon an einer der Schulen angemeldet. Durch seine regelmäßige Teilnahme an den **Elternabenden** hält sich Herr Dieudel über den Fortschritt seiner Kinder auf dem Laufenden und informiert sich über die Aktivitäten an der Schule. Er gesteht, früher keine genaue Vorstellung von den Rechten der Kinder gehabt zu haben. Heute versteht er, wie wichtig diese sind und ist der Meinung, dass sich alle gemeinsam für das Recht der Kinder auf Bildung und Schutz einsetzen müssen. Er findet: „**Die Schule ist ein Geschenk des Himmels**, davon profitieren nicht

nur die Kinder, sondern unsere ganze Gemeinde. Nur wenn wir die Abwanderung in die Großstädte verhindern, wird unser Dorf überleben“.

Lehrer und Lehrerinnen auf Hausbesuch

Durch **COVID-19 und die nötigen Schutzmaßnahmen** war es schwierig, einen regelmäßigen und guten Unterricht anzubieten. Auch die Schulen in den Bergen mussten für einige Zeit ganz schließen. Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten daran, dass die Kinder während der Pandemie nicht zurückbleiben.

„Unsere Lehrer haben sich mit uns in kleinen Gruppen getroffen und Aufgaben und Material für zu Hause verteilt“, erzählt Michel. Einige der Lehrerinnen und Lehrer haben auch **Hausbesuche** gemacht, um nachzusehen, wie es den Kindern im Lockdown geht. Dabei versuchten sie auch immer, die Eltern weiter für die Rechte ihrer Kinder zu sensibilisieren und darauf hinzuweisen, dass sie gerade jetzt während der Pandemie besondere Aufmerksamkeit brauchen.

Verteilung von Hygieneartikeln zum Schutz vor Corona

Mehrere Menschen in der Gemeinde litten unter den Symptomen von COVID-19, einschließlich Fieber, doch sind glücklicherweise wieder genesen. Die **Sensibilisierungsmaßnahmen** wurden daher verdoppelt, die **Schulen mit Aufklärungs- und Hygienematerial ausgestattet**. Dazu zählten Banderolen oder etwa Mund-Nase-Schutz, Seife, Reinigungs- oder Desinfektionsmittel.



Die Schulen haben in Zeiten der Corona-Pandemie besondere Hygiene-Vorkehrungen getroffen.

Gesunde Ernährung

Die Gemeinden litten vergangenen Sommer unter einer starken **Dürre**, was die **wirtschaftliche Lage der Familien verschlechtert** hat: Sie leben fast ausschließlich von dem, was sie auf ihren Feldern erwirtschaften, verkaufen ihre Erträge auf dem Markt. Sie trifft die **Wasserknappheit** besonders hart. Hinzu kommt, dass durch die politische Instabilität der Kurs des Dollars stark schwankt. Dadurch haben sich die **Importe von lebenswichtigen Grundnahrungsmitteln drastisch verteuert**.



Der Schulgarten in Daveau

Jeden Tag erhalten die Kinder in der Schule eine warme Mahlzeit. Die Schulgärten leisten dazu einen wichtigen Beitrag, denn vieles wird hier selbst angebaut. Doch auch diese litten unter der Dürre. Aber dennoch konnten etwa Süßkartoffeln und Bananen von den Mitgliedern des Elternausschusses geerntet werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Schulen zeitweise geschlossen waren, die Unterstützung mit Nahrungsmitteln aber wichtiger denn je, wurden **Lebensmittelpakete an die Schülerinnen und Schüler verteilt**.

Die Schulkinder erhielten **Lebensmittelpakete** mit Reis oder Öl. Die Pakete wurden von den Familien dankbar angenommen, da die Not sehr groß ist.

Weitere Herausforderungen

Die Schule in Dicou hat derzeit mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen: An der Holzkonstruktion hat sich Termitenbefall gezeigt. Während die Schulen von Bois Marin und Coupeau aus Beton gebaut sind, sind die anderen vier Schulen aus Holz und Blech errichtet. Denn da die Dörfer inmitten der Bergregion ausschließlich über mehrstündige Fußmärsche von 5-12 Stunden (je nach Lage des Dorfes und möglichem Weg) erreichbar und ohne jegliche Infrastruktur sind, wurde möglichst vor Ort **verfügbare Bausubstanz verwendet**. Weiteres notwendiges Material musste auf dem Rücken von Mauleseln oder zu Fuß durch die Dorfbewohner selbst zur Baustelle transportiert werden.



Je nach Lage der Schule und vor Ort verfügbarem Material wurde die Schule wie etwa in Dicou aus Holz und Blech errichtet.

Ein Unternehmen der Schädlingsbekämpfung sorgt dafür, dass die Struktur der Schule geschützt wird. Präventiv werden auch die anderen Schulen aus Holz entsprechend behandelt.

Ausblick

Die Organisation möchte – neben **Alphabetisierungskursen** – auch weitere Kurse im **Konfliktmanagement** für die Eltern anbieten. Neben dem Ziel, die akute Not zu lindern, hat IDRE aber auch die langfristige wirtschaftliche Entwicklung der Familien im Blick: Die Eltern sollen Möglichkeit zu **Mikrokrediten** erhalten, um ihr Einkommen zu verbessern. Erste Evaluierungen dazu wurden durchgeführt.

Solange die Pandemie anhält, wird IDRE auch weiterhin über das Corona-Virus aufklären, um durch passende Schutzmaßnahmen einen möglichst reibungslosen Ablauf des Unterrichts zu gewährleisten.

Im kommenden Schuljahr will die Partnerorganisation ihren Schwerpunkt der Sensibilisierung für die Kinderrechte bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Gemeindebewohnern weiter stärken. Langfristig sollen die sechs **Dorfschulen als staatliche Schulen** anerkannt werden.

Vorgehensweise bei der Projektarbeit:

- **Schulbildung** durch Aufbau von 6 Schulen in der Region
- **Agro-ökologischer Landbau** für Kinder in Schulgärten
- **Schulung** in Handwerkskursen
- **Alphabetisierung** der Eltern und Mikrokreditprogramm
- **Aufklärung** über Kinderrechte und Kinderschutz
- **Weiterbildung** von Lehrkräften

Herzlichen Dank, dass Sie gemeinsam mit uns wirken!